

DIE UNO-FLÜCHTLINGSHILFE STIFTUNG



Die Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe wurde Ende 2004 als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts ins Leben gerufen. Stiftungszweck ist die langfristige und nachhaltige Hilfe für Flüchtlinge und Schutzsuchende. Die Stiftung ist eine reine Förderstiftung und unterstützt ausschließlich nationale und internationale Projekte der UNO-Flüchtlingshilfe e. V., dem deutschen Partner des UNHCR. Daher nimmt die Stiftung auch keine Förderanträge an. Die Organe der Stiftung sind das Kuratorium und der Vorstand. Die Gremienmitglieder sind ehrenamtlich tätig.

VORSTAND

Mark Ankerstein

Angela Ott

Thomas Hähn

KURATORIUM



Hans-Hermann Klare

Kuratoriumsvorsitzender, Autor, Hamburg

Dr. Susanne Fuchs

Stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende, RUDOLF FUCHS SE & Co. KG, Mannheim

Ulrich Griesdorn

Stiftungsmanager, Deutsches Stiftungszentrum, Essen

Christoph Kannengießer

selbstständig, Berlin

Walid Nakschbandi

CEO Film- und Medienstiftung NRW, Köln

Kirsten Schipporeit

selbstständig, Hamburg

Dietrich Suhlrie

Vorstandsmitglied NRW.BANK i. R., Usingen



„Bei meiner Arbeit als Reporter habe ich viele Jahre lang gesehen, was es bedeutet, wenn Menschen durch Krieg oder Naturkatastrophen alles verlieren, was ihr Leben bis dahin ausgemacht hat. Ob in Afrika, in Asien oder in Europa – diese Menschen brauchen unsere Hilfe, damit sie nicht untergehen.“

Hans-Hermann Klare,
Kuratoriumsvorsitzender

KONTAKT

Angela Ott

UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung
Graurheindorfer Str. 149a
53117 Bonn

T: 0228 90 90 86-32

M: 0176 43352640

angela.ott@uno-fluechtlingshilfe.de

WWW.UNO-FLUECHTLINGSHILFE.DE/STIFTUNG



UNO Flüchtlingshilfe
Stiftung

ETWAS SCHAFFEN, DAS BLEIBT – UND LEBEN VERÄNDERT

Daria's Schule in Charkiv wurde in einem Bunker untergebracht. „Ich bin sehr froh, dass diese unterirdische Schule eröffnet wird, weil ich dann endlich meine Klassenkameraden sehen kann.“



Aus diesem Wunsch heraus hat Dr. Ida di Pietro Leupold-Löwenthal einen Stiftungsfonds bei der UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung gegründet. Der Fonds ist ihrem Mann, dem Psychoanalytiker Dr. Harald Leupold-Löwenthal, gewidmet, der 2026 100 Jahre alt geworden wäre und sich bereits in den 1950er- und 1960er-Jahren im Auftrag des UNHCR für Flüchtlinge engagierte. Im Gespräch erzählt sie, warum sie sich für diese Form des langfristigen Engagements entschieden hat.

Frau Dr. di Pietro, was hat Sie dazu bewegt, einen Stiftungsfonds bei der UNO-Flüchtlingshilfe zu gründen?

IDA DI PIETRO: Nach dem Tod meines Mannes war es für mich wichtig, etwas zu schaffen, das weiter andauert und das Leben von Menschen verbessert. Das gibt mir mehr als ein Denkmal oder ein Grabstein. Ein Fonds ist für mich eine lebendige Form des Erinnerns an meinen Mann. In diesem Jahr wäre er 100 Jahre alt geworden. Da habe ich mir gesagt: „Jetzt will ich etwas Großes machen.“ Ich habe mich gefragt, was sich richtig anfühlt – und wo mein Mann gesagt hätte: „Mach das.“ Ich bin selbst fast 80 und wollte etwas schaffen, das bleibt. Das Thema Flucht berührt mich seit jeher sehr. Menschen, die alles verloren haben, brauchen Unterstützung – das hat für mich einfach gepasst. Ich spende auch regelmäßig. Aber ein Stiftungsfonds wirkt anders: Er dauert an. Er hat sozusagen ein eigenes Leben – und lebt im Herzen einer Stiftung weiter. Dieser Gedanke war für mich entscheidend.

Ihr Mann engagierte sich schon früh für Flüchtlinge. Welche Rolle spielte das für Sie?

IDA DI PIETRO: Eine große. In den 1950er-Jahren arbeitete mein Mann als Psychiater mit Flüchtlingen aus Ungarn. Er kümmerte sich um ihre psychischen Belastungen und unterstützte sie dabei, in Österreich ein neues Leben aufzubauen. Viele der jungen Menschen waren allein angekommen, und aus dieser Zeit sind auch Freundschaften entstanden. Dieses Engagement hat mich sehr geprägt. Ich selbst habe hier in Berlin eine Familie aus der Ukraine begleitet. Heute leben sie in einer schönen

Wohnung, der Vater arbeitet als Elektriker, die Mutter als Krankenschwester. Zu sehen, wie sich ein neues Leben entwickelt, ist sehr berührend.

Die Ukraine ist auch darüber hinaus eng mit Ihrer Biografie verbunden.

IDA DI PIETRO: Mein Mann und ich waren in den 1990er Jahren mehrfach dort. Aus dieser Zeit habe ich bis heute enge Freundschaften, unter anderem in Lviv. Die Ukraine ist ein Land, mit dem ich mich sehr verbunden fühle – auch deshalb spielt die Unterstützung von Vertriebenen aus der Ukraine im Fonds eine besondere Rolle. Ein weiterer zentraler Schwerpunkt des Stiftungsfonds ist die Bildung von jungen Menschen. Sie ist wichtig für Integration, aber vor allem eröffnet sie Lebenswege. Ich habe immer wieder erlebt, wie sehr Bildung Biografien verändern kann – auch im Umfeld meines Mannes. „**Flüchtlinge brauchen genau diese Chance.**“ Ich habe noch ein starkes Bild von meiner ersten UN-Reise Anfang der 1980er Jahre in Angola im Kopf, wo wir Frauen durch Ausbildung neue Perspektiven eröffnen wollten. Bildung – insbesondere für Frauen – ist mir seitdem ein großes Anliegen. Deshalb spielt sie auch im Portfolio meines Fonds eine zentrale Rolle.

Woher kommt Ihre humanitäre Haltung?

IDA DI PIETRO: Vieles kommt aus meiner Familie. Meine Mutter verließ nach dem Krieg ihre Heimat und wurde an einem neuen Ort mit großer Offenheit aufgenommen. Diese Haltung der Solidarität habe ich ganz selbstverständlich mitgenommen. Sie prägt mich bis heute.



VERGESSENE KRISE IN VENEZUELA

Seit Jahren sind Millionen Menschen aus **Venezuela** gezwungen, ihr Land zu verlassen: sie fliehen vor der Hyperinflation, dem Zusammenbruch des Gesundheitssystems, Mangel an Lebensmitteln und fehlenden Perspektiven in die Nachbarländer, vor allem Kolumbien. Dort können sich viele keine drei Mahlzeiten am Tag leisten und leben in unsicheren, beengten Verhältnissen. Kinder und Frauen sind besonders schutzlos der Not ausgeliefert. Mit Unterstützung der Stiftung ist UNHCR vor Ort, bietet Schutz, Unterkunft und Hilfe zur Integration – und schenkt Hoffnung in einer Krise, die die Welt kaum noch beachtet.



STIPENDIUM ERMÖGLICHT INKLUSION

Die Geschichte von **Charles Chol Matio** begann mit einem einfachen Radio: Aufgewachsen in einem Flüchtlingscamp war es sein einziges Fenster zur Welt. Die Stimmen der BBC-Reporter zeichneten Bilder in seinem Kopf und weckten in ihm die Sehnsucht, selbst Geschichten zu erzählen. Trotz seiner Sehbeeinträchtigung fand er einen ungewöhnlichen Weg ins Grafikdesign: Ein Screenreader – eine Software, die Texte, Farben und Positionen vorliest – übersetzt für ihn visuelle Arbeit in Klang. So baut er Strukturen, die für alle verständlich und barrierefrei sind. „Das DAFI-Stipendium ist mehr als Bildung“, sagt er. „Es ist Würde, es ist Hoffnung und der Schlüssel zu einer inklusiveren Zukunft.“

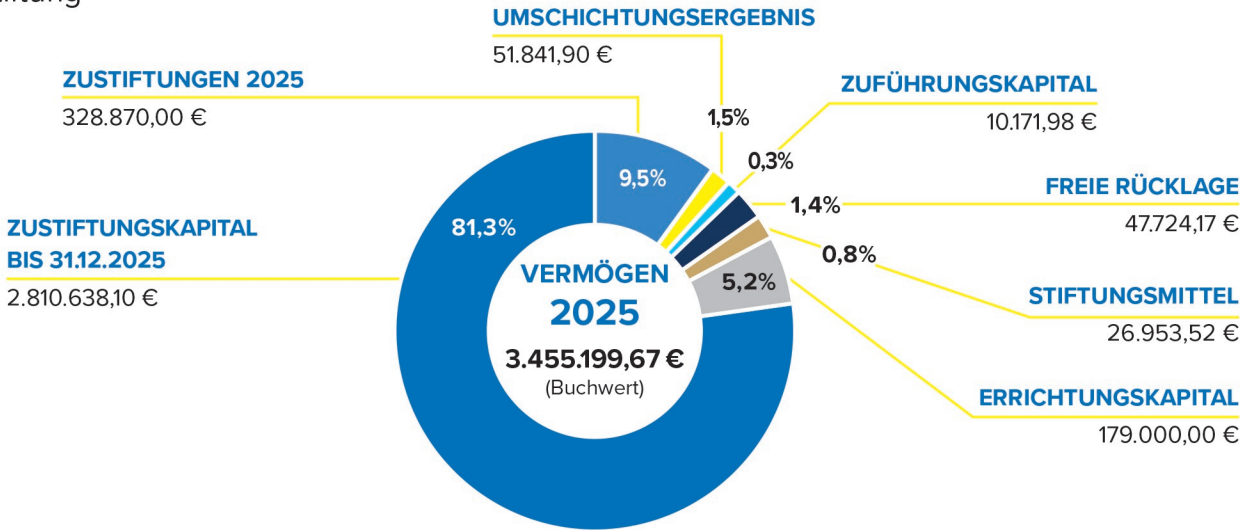


WEGE AUS DER ANGST UND ISOLATION

Viele geflüchtete Frauen haben bereits in ihren Herkunftsländern Gewalt erlebt: Zwangsheirat, Missbrauch oder sexualisierte Gewalt im Krieg. Auch auf der Flucht sind sie großen Gefahren ausgesetzt. In Deutschland angekommen, leben viele weiterhin in Angst und Isolation. Hier setzt das Projekt von **SOLWODI Fulda** an. Im vergangenen Jahr konnten rund 60 Frauen und Mädchen aus **Afghanistan, Syrien, Irak, Iran** und der **Türkei** erreicht werden. Die Mitarbeiterinnen besuchen Unterkünfte, Sprachkurse und Frauencafés und schaffen so niedrigschwellige Zugänge zu Beratung und Unterstützung. In geschützten Gesprächen erhalten die Frauen **psychosoziale Begleitung, Informationen zu ihren Rechten sowie Hilfe bei Behörden- und Arztbesuchen**. Besonders wichtig sind die Frauencafés als sichere Orte der Begegnung und des Austauschs. Rund 30 Frauen wurden langfristig intensiv begleitet und auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben gestärkt. Das Projekt wurde durch die Stiftung mit **13.000 Euro** unterstützt.

FINANZEN*

ÜBERSICHT VERMÖGEN Dachstiftung



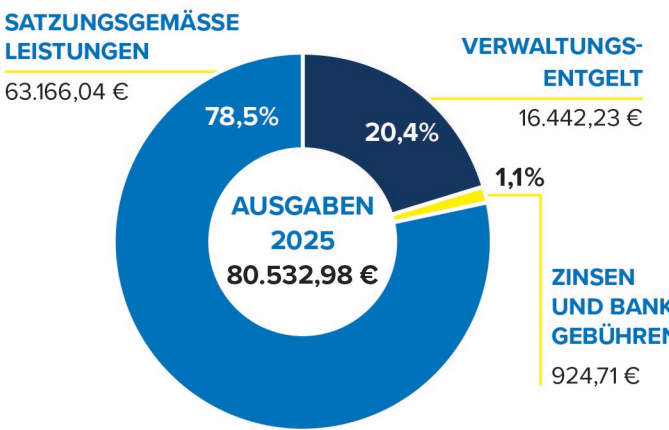
2025 erhielt die UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung Zustiftungen in Höhe von **328.870,00 Euro**. Zusammen mit dem Grundstockvermögen und Vermögensumschichtungen belief sich das Stiftungsvermögen der Dachstiftung der UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung zum 31.12.2025 auf **3.455.199,67 Euro** (Buchwert), inklusive der Rücklagen und Stiftungsmittel. Der Kurswert belief sich auf **3.452.731,75 Euro**. Das Vermögen setzte sich aus Bankguthaben, Fondsanteilen und Wertpapieren zusammen. Hinzu kam das Vermögen der treuhänderisch verwalteten Editha-Limbach-Stiftung Verbrauchsstiftung mit **23.363,64 Euro** Buchwert bzw. **22.580,87 Euro** Kurswert.

Die Mittel aus der Treuhandstiftung werden für Bildungsprojekte von Mädchen und Frauen verwendet. Im Jahr 2025 war dies ein Projekt für die Grundschulbildung von Mädchen. Aufgrund von Umschichtungen

und Neuanlagen von Stiftungsgeldern beliefen sich die Erträge aus Zinsen und Dividenden der Dachstiftung auf **85.862,03 Euro**. Zu den Erträgen haben die aktiven Stifterdarlehen (sog. Sondervermögen) mit einem Gesamtvolumen von **452.000 Euro** zum 31.12.2025 mit **4.051,07 Euro** beigetragen.

Unter dem Dach der UNO-Flüchtlingshilfe befanden sich 2025 neun Stiftungsfonds: „Dr. Gertrud Keil“, „Dr. Hans Günter Heinen“, „Ruth Schroeder“, „Dr. Reinhold Friedl“, „Münchner Kindl“, „Geyer und Freunde“, „Elko Braune“, „Pürschling“ und „100 Jahre Harald Leupold-Löwenthal“. Das Gesamtvermögen der UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung inkl. des Stiftungsvermögens der Editha-Limbach-Stiftung und des Sondervermögens umfasste zum 31.12.2025 **3.935.677,00 Euro** (Buchwert) bzw. **3.928.124,47 Euro** (Kurswert).

ÜBERSICHT AUSGABEN Dachstiftung*



Mit insgesamt **60.000 Euro** konnten in 2025 erneut Projekte finanziert werden. Dies waren mit **24.000 Euro** zwei DAFI-Stipendien, **10.000 Euro** für die medizinische Flüchtlingshilfe Bochum und mit jeweils **13.000 Euro** die Situation der Flüchtlinge in Venezuela sowie ein Projekt von SOLWODI in Fulda. Darüber hinaus wurden aus der Editha-Limbach-Stiftung weitere **2.435,48 EUR** für Bildungsprojekte gefördert.

Weitere Ausgaben waren die Verwaltungsentgelte für das deutsche Stiftungszentrum mit **16.550,52 Euro**, Bankgebühren in Höhe von **1.451,42 Euro** und **3.281,47 Euro** an mittelbaren Aufwendungen zur Zweckverwirklichung. Die Erhöhung der Bankgebühren ist auf das Wachstum der Stiftung zurückzuführen. Den Jahresabschluss der UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung testierte erneut die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG.